

The first magazine for modern mums

Nr. 29
Frühjahr 2018

lunamum

Deutschland € 4,90

Österreich € 5,60

Schweiz CHF 6,50

BeNeLux € 5,80

Italien € 6,70

Spanien € 6,70

lunamum.de

Mit
Baby
auf Reisen

Tipps, Tricks und
die schönsten Ziele
in unserer
Travel-Beilage

DIY Beauty

*Sanfte Pflege für
Schwangere*

BIG IM BUSINESS

Vier Gründerinnen erzählen,
wie sie Job und Familie vereinen

FRÜHKURSE

*Braucht mein Kind
PEKiP und Co.?*

DAS LIEBEN WIR

*Fließende Stoffe, zarte Farben &
Wedding-Looks für Mama und Baby*



Zwischen Wolkenkratzen und Klagemauern

Bis zu fünf Mal im Jahr reist Autorin Mirna Funk zu Familie und Freunden nach Tel Aviv. Dieses Mal hat sie mit ihrer Tochter eine kleine Rundreise durch Israel gemacht und jede Menge Insidertipps mitgebracht

TEXT UND FOTOS: MIRNA FUNK





Tel Aviv, das bedeutet Sonne und 27 Grad. Möglichkeiten für Kinder, sich hier auszutoben, gibt es genug

In Berlin fallen bereits Graupelschauer und ein fieser Stalingradwind beißt wie ein Pitbull in mein Gesicht, als wir ins Taxi steigen, um zum Flughafen zu fahren. Etta sagt immer wieder: „Tel Aviv.“ So lange, bis es selbst der Taxifahrer verstanden hat, der sofort fragt, ob wir Juden sind. Und ich bejahe seine Frage, auch wenn ich das nicht immer tue, einfach weil mir meistens die Kraft für alles fehlt, was daraufhin oft folgt. Er sagt: „Na, dann sind wir ja so was wie Cousins.“ Und ich wiederhole seine Aussage, um auf sein Friedensangebot einzugehen. Schließlich haben wir noch 30 Minuten Autofahrt vor uns. 30 Minuten, in denen wir über die Hamas, die Siedlungen und das Leben diskutieren, wie es eben nur Familienmitglieder können. In einer Mischung aus tiefer Leidenschaft und sensibler Vorsicht. Keiner zündet einen Sprengstoffgürtel. Keiner stößt den anderen vor den Kopf. Beim Abschied wollen wir uns sogar umarmen, merken dann aber, dass das vielleicht doch ein wenig zu weit gehen würde, und lächeln uns nur wissend und warm zu.

Tel Aviv

Etta und ich landen erholt nach knapp dreieinhalb Stunden Flug in Tel Aviv. Erholt, weil es einem die israelischen Passagiere und Stewardessen leicht machen, mit Kind zu reisen. Jeder reißt sich darum, nur ein bisschen Zeit mit einem Baby oder Kleinkind zu verbringen. Die Hälfte des Fluges spielt Etta deshalb zehn Reihen hinter mir mit einem zwei Jahre älteren Jungen und dessen Mutter. Ich schaue einen Film auf meinem MacBook. Obwohl ich bis zu fünf Mal im Jahr in Tel Aviv bin, um meine Familie und Freunde zu besuchen, ist es



*Israel ist Familienland.
Kinder werden hier
liebevoll begrüßt und sind
das Tollste überhaupt*



plätze besuchen möchte, findet einen in der größten Mall der Stadt, dem Dizengoff Center. Aber um Kinder zu sehen oder etwas mit Kindern zu unternehmen, muss man nicht in kinderorientierte Zonen fliehen, denn Israel ist ein Familienland. Kinder sind überall, werden zu jeder Gelegenheit mitgenommen und sind das Beste und Tollste, was es gibt. Passanten sagen ungefragt Hallo, nehmen Kinder anderer auf den Arm, als wären es ihre eigenen, und zwicken sie liebevoll in die Wange. Als Deutscher muss man sich daran vielleicht erst mal gewöhnen. Ist der Gewöhnungsprozess abgeschlossen, will man diesen liebevollen Umgang aber nie wieder missen.

Akko

das erste Mal, dass wir Ende Oktober fliegen. Es ist auch das erste Mal, dass wir eine kleine Rundreise machen. Aber es wird nicht das letzte Mal sein. 27 Grad hat es. Ein leichter Wind vom Meer zerzaust das offene Haar. Es ist nicht zu heiß und nicht zu kalt. Einfach perfekt eben.

Nach unserer Landung steigen wir sofort ins Taxi. Eine Fahrt in die Innenstadt kostet gerade mal 120 Schekel, umgerechnet also 30 Euro. Für die ersten Nächte, bevor unser kleiner Roadtrip beginnen soll, haben wir das Hotel Montefiore gebucht. Es ist ein kleines Boutique-Hotel in der besten Gegend Tel Avivs. Es liegt direkt an der kilometerlangen Promenade, die man Rothschild Boulevard nennt und auf der man quasi quer durch die Stadt – von West nach Ost – laufen kann. Die Wolkenkratzer, die in den letzten zwanzig Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen sind, bäumen sich entlang des Rothschild Boulevards auf, wo Familien sorglos picknicken und junge Verliebte Händchen haltend auf Parkbänken sitzen. Kleine Cafés und sogar Spielplätze gibt es auf dieser Promenade. In der fußläufigen Umgebung vom Montefiore findet man eines der tollsten und coolsten Restaurants, das Port Sa'id nämlich, oder auch das Tel Aviv Museum of Art für inspirierende Nachmittage – und natürlich einen Outdoor-spielplatz direkt am Meer. Wer aufgrund der Hitze lieber Indoorspiel-

Am Morgen unserer Abreise holen wir den vorher online gebuchten Mietwagen an der HaYarkon Street ab. Nach nur zwei Stunden kommen wir in der 5.000 Jahre alten Hafenstadt im Norden Israels an. Unser Hotel namens Efendi wurde vor sechs Jahren von dem international bekannten Koch Uri Buri in einem alten ottomanischen Palast eröffnet. Es liegt in der Altstadt von Akko direkt am Meer. Die Begrüßung fällt herzlich und warm aus. Das Hotel hat nur zwölf, dafür sehr große, familienfreundliche Zimmer. Die sieben Jahre währende Renovierung hat sich gelohnt. Die alten ottomanischen Wandmalereien wurden akribisch restauriert, der Originalboden instand gesetzt. Die Aussicht ist atemberaubend und reicht über den Hafen und die gesamte Innenstadt. Direkt nach unserer Ankunft schlendern wir durch die engen Gassen der Altstadt, in der hauptsächlich die arabische Bevölkerung Akkos lebt. Etta spielt mit den unzähligen Straßenkatzen, die einen auf Schritt und Tritt verfolgen. Direkt am Meer liegt Uri Buris Fischrestaurant, in das wir einkehren, um zu Mittag zu essen. Es hat jeden Tag bis in die Nacht geöffnet. Uri selbst hat drei leibliche und drei adoptierte Töchter. Ein alter, geruhsamer Familienmann mit einem weißen, dicken Rauschebart, das ist dieser Uri, der seine Liebe zum Essen vor fast 30 Jahren zum Lebensinhalt gemacht hat. Für Etta lässt er ausschließlich grätenfreie Speisen an den Tisch bringen. Jeden

Man begrüßt und verabschiedet er persönlich. Nach dem Essen setzen wir uns auf eine dieser unzähligen jahrtausendealten Mauern und beobachten das Meer dabei, wie es gegen die vom Menschen errichteten Festungen peitscht. Akko ist leise und windig und so voll von großer Geschichte, dass man ganz demütig wird vor lauter Windigkeit. Es ist eine tolle Stadt für kleine Kinder, aber auch für wissbegierige Teenager. Ob man die Welt der letzten 5.000 Jahre erkundet oder in den alten Gassen Fangen spielt, ist jedem selbst überlassen.

Zichron Ya'akov

Nach einem gemeinsamen Frühstück im kleinen Frühstückssaal mit einem großen Tisch, an dem alle Hotelgäste Platz haben, machen wir uns auf den Weg ins Elma Arts Complex Luxury Hotel. Es liegt in den Bergen in einer kleinen Stadt namens Zichron Ya'akov. Das vom Stararchitekten Yaakov Rechter entworfene Gebäude im Stil des Brutalismus entstand in den Sechzigerjahren. Gedacht als Sanatorium, diente es über Jahrzehnte verschiedenen Hotelketten als Prestigeobjekt, bis es irgendwann leer stand und die Mäzenin Lily Elstein den Komplex und die Ländereien drum herum kaufte und restaurieren ließ. Zichron liegt zwischen Akko und Tel Aviv. Die



In Zichron gibt es wenig zu sehen – außer der Kunst im Hotel Elma. Hierher kommt man vor allem, um sich zu entspannen. Etta planscht ausgiebig im Pool

kleine Stadt hängt quasi an einem Berg und ermöglicht einen Blick übers ganze Land. Die Luft ist klar, so, wie sie nur in den Bergen sein kann, der ganze Hotelkomplex weitläufig und wie ein Riesenspielplatz für Kinder. Die Besitzerin Lily Elstein hat das gesamte Gebäude mit moderner israelischer Kunst bestückt. Die Hotelzimmer sind groß und verfügen über zwei Balkone. Wir brechen nach unserer Ankunft sofort zum Pool auf und legen uns in den Kids-Bereich. Etta planscht um die Wette, während ich versuche, in wenigen Stunden meine Bräune an den israelischen Standard anzupassen. Etwas, das mir selbstverständlich nicht gelingt. Wir bleiben hier übers ganze Wochenende und genießen einfach das süße Nichtstun. Genau dafür sollte man auch nach Zichron kommen. Hier gibt es nichts zu sehen, außer Kunst. Und nichts zu tun, außer zu entspannen. Ein großer Spa-Bereich bietet Wohltuendes für den Körper, ein riesiger Konzertsaal Wohltuendes für den Geist. Das Elma Hotel ist ein ästhetisches Erlebnis und steht für das moderne Israel. Ein idealer Kontrast zu Akko und auch zu Jerusalem, der letzten Etappe auf unserer Reise.

Jerusalem

Es dauert gerade mal anderthalb Stunden, bis wir im südlich gelegenen Jerusalem ankommen. Auch diese Stadt liegt in den Bergen, hier ist es über das ganze Jahr hinweg bis zu zehn Grad kälter als in Tel Aviv. Wir sind direkt neben der Altstadt in einem weiteren Boutique-Hotel untergebracht, der gerade eröffneten Villa Brown. Ein kleines, perfektes Stadthotel. Wer in Jerusalem ist, muss in die Altstadt. Daran führt kein Weg vorbei. Schließlich ist dieser magische Ort die Quelle allen Übels und allen Glücks. Dort, wo alle drei Weltreligionen ihre Geburtsstätte verorten, ist es so geschäftig wie in einem Ameisenhaufen. Ob der überdachte Markt, der alle vier Viertel – das arabische, armenische, christliche und jüdische – miteinander verbindet, die Kla-





gemauer, in die man seine Wünsche hineinstecken kann, oder der Tempelberg mit der goldenen Kuppel des Felsendoms, hier ist das Leben wie elektrisiert. Man sollte sich viele Stunden Zeit nehmen, alles zu erkunden, mit den Verkäufern zu feilschen und sich den vielen Geschichten zu öffnen, die hier jeder erzählen kann, dem man begegnet.

Etta steckt das erste Mal in ihrem Leben einen Wunsch in die Mauer. Ich habe ihr einen Zettel gegeben, auf den sie etwas gekritzelt hat und ich etwas geschrieben habe. Erschöpft fallen wir am Abend ins große, bequeme Bett. Den letzten Tag nutzen wir und fahren ins Israel Museum. Dort gibt es einen superschönen Kinderbereich, der anhand von Hunden und Katzen die Kulturgeschichte des Menschen nacherzählt. Ehrlich gesagt ist dieser Teil des Museums selbst kinderlosen Menschen zu empfehlen, einfach weil er so liebevoll entwickelt wurde.

Israel ist heiß und laut und schmutzig und offen und warmherzig und modern und total rückständig und ein bisschen wie Europa und Afrika in einem. Es riecht nach Meer und nach Gewürzen und auch ein bisschen nach Urin. Es schmeckt nach frischen Früchten und Fisch und eingelegtem Gemüse. Es erinnert an Krieg und Frieden und an Gestern und Morgen. Man wird süchtig nach Israel, war man erst einmal dort. Die wenigsten wollen nie wieder hin. Die meisten kommen zurück und wissen nicht mehr, wie sie mit ihrem alten Leben weitermachen sollen. Weil Israel einen verändert. Ob man will oder nicht. Es verändert die eigenen Vorstellungen, weil man schließlich vorher welche hatte. Es verändert das eigene Denken, weil es das alte auf den Kopf stellt. Israel macht glücklich und traurig zugleich. Und deshalb lohnt es sich, mit easyJet, UP/El Al oder Lufthansa diese kurze Reise anzutreten und sich den Kopf verdrehen zu lassen. Besonders als Familie.

Wer Jerusalem besucht, muss in die Altstadt, daran führt kein Weg vorbei. Ein Highlight ist hier die berühmte Klagemauer

